

„kirchlichen Erfolgen“ in der Welt, zeigt sich in dem Hinweis darauf, daß es heute nicht nur ein Erwachen, sondern auch ein Sterben der Kirche in den Seelen der Menschen gibt (39). Die Kirche darf ihr Martyrer-Schicksal in der Welt nicht vergessen.

Ein anderer Höhepunkt des Werkes ist Abschnitt IV: Die Eucharistie und die Einheit der Kirche (99 f.). Die Eucharistie aktualisiert und vollendet die in der Taufe grundlegende Einheit. Schon um dieser Ausführungen willen ist das Buch in die Hand jedes Seelsorgsgeistlichen zu wünschen. Er ist ja heute der nächste Vermittler der kirchlichen Existenz und Einheit und zugleich der Liturgen der Eucharistiefeier. Auf ihn wird man sich bei der Durchführung der Ziele und Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils stützen müssen, dessen Arbeit natürlich im vorliegenden Werk stärkste Berücksichtigung fand. Und dies ist der wichtigste Grund, aus dem man dem Werk weiteste Verbreitung wünscht. Die Erneuerungsbestrebungen des Konzils erfordern eine breite theologische Mitarbeit von Klerus und Laien. Man sollte diese Mitarbeit nicht allein unter dem Gesichtspunkt sehen, die Durchführung der Konzilsbeschlüsse, also die „nachkonziliare Arbeit“ vorzubereiten. Von der theologischen und pastoralen Regsamkeit kirchlicher Kreise geht zweifellos eine geistige Wirkung aus, die sich fördernd auf die Konzilsarbeit auswirkt. Für beide Aufgaben bietet das Werk „Aspekte der Kirche“ eine vorteilhafte Hilfe, für die dem Verfasser ein ganz besonderer Dank gebührt.

Erfurt

Fritz Hoffmann

FIDELIS VAN DER HORST, *Das Schema über die Kirche auf dem I. Vatikanischen Konzil*. (348.) Verlag Bonifaciusdruckerei, Paderborn 1963. Leinen DM 22.50.

Wegen der bedrohlichen kirchenpolitischen Lage mußte das I. Vatikanische Konzil vorzeitig verlagert werden. Es konnte daher nicht mehr die Gesamtlehre von der Kirche behandeln. Aus dem „Schema constitutionis dogmaticae de Ecclesia Christi“ wurde bloß die „Constitutio dogmatica prima de Ecclesia Christi“ („Pastor bonus“) verabschiedet. Sie beschränkt sich auf den Primat und die päpstliche Unfehlbarkeit. Eine geplante zweite Constitutio über das eigentliche Wesen der Kirche kam wegen des plötzlichen Konzilsabbruchs nicht mehr vor das Konzil.

Mit diesem „inoffiziellen“ Kirchenschema als Ganzem, das durch die theologische Vorbereitungskommission ausgearbeitet wurde und zu dem die Konzilsväter außerhalb der Sitzungen ihre Vota schriftlich abgaben, beschäftigt sich die vorliegende interessante und gründliche Studie. In systematischem Zusammenhang werden Inhalt, geschichtliche Hintergründe und Charakter des Schemas erörtert. Dem Schema kommt große historische Bedeutung zu, weil es dartut, wie maßgebliche römische Theologen und Konzilsväter damals das Wesen der Kirche

gesehen haben. Zum vorherrschenden Einfluß der nachtridentinischen Ekklesiologie, wie sie Bellarmin und Suarez geprägt hatten, gesellte sich der Einfluß Möhlers und der römischen Schule.

Die „wenig biblische und manchmal zu scholastische“ Konzilsvorlage stand stark unter der Prägekraft einer wesentlich soziologisch bestimmten Ekklesiologie. Die Idee des Corpus Christi mysticum konnte sich noch nicht richtig durchsetzen. Das juristische Moment war gegenüber dem dogmatischen deutlich vorherrschend. Daher kommt der Autor zum zusammenfassenden Urteil: „Das Konzilsschema über die Kirche auf dem Ersten Vatikanischen Konzil ist zweifellos ein wichtiges Dokument. Allerdings beweist gerade die moderne Ekklesiologie, daß es in vieler Hinsicht unvollkommen war. In diesem Sinne darf man wohl sagen, daß auf dem Ersten Vatikanischen Konzil die ‚Zeit der Kirche‘ noch nicht gekommen war“ (324).

Im Hinblick auf das gegenwärtige II. Vatikanische Konzil ist diese ausführliche Studie höchst aktuell.

St. Pölten/NÖ.

Karl Pfaffenbichler

WINKLHOFFER ALOIS, *Über die Kirche. Das Geheimnis Christi in der Welt*. (350.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 1963. Leinen DM 16.80.

„Das Geheimnis Christi in der Welt“ kann man von verschiedenen Seiten betrachten. Das tut Winklhofer in erfreulicher Weite und Offenheit für alle Standpunkte, die in der theologischen Betrachtung der Kirche schon eingenommen worden sind. So ist sie ihm „Gemeinde der Erlösten“, „das neue Volk Gottes“, „die neue Menschheit“, „die Braut des Lammes“ und „Leib Christi“. In diesem Bild des heiligen Paulus sieht er – unbeirrt von neueren Tendenzen, die er aber durchaus positiv wertet – „den fruchtbarsten und den tiefsten biblischen Ausgangspunkt aller Erörterungen über die Kirche“ (17), „etwas wie eine Zusammenfassung und Abklärung aller bisherigen Aussagen über die Kirche, und doch etwas ganz Neues, das bisher nur angeklungen“ ist (133 f.). Aber „es besagt so wenig wie alle anderen Bilder“ (134). Etwa ein Drittel des Buches nehmen die Überlegungen über die „Heilspräsenz des erhöhten Herrn“ in der Kirche ein. Dieser räumlichen Ausdehnung entspricht auch das inhaltliche Gewicht des hier Gesagten. „Nur vom in der Kirche selber sakramental präsenten Herrn her verstehen wir ihre Gestalt, ja hat sie überhaupt eine Gestalt“ (170). Die wesentlichen Gestaltelemente der Kirche sind ihre Sakramentalität, ihre priesterlich-hierarchische Struktur und ihre Einheit. Besonders hervorgehoben sei, was der Autor über den christlichen Laien und seine priesterliche Aufgabe in der Kirche sagt (211 ff.). Das Schlußkapitel sucht mutig und klug den Weg zu finden, den die „Kirche in dieser Zeit“ zu gehen hat. Die weise Ausgewogenheit, die aller Einseitigkeit abhold ist, tritt auch im wissenschaftlichen An-